Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

16ster Jahrgang.



№ 30. 1848.

Ratibor, Sonnabend den 15. April.

Aufruf einiger Vaterlandsfreunde an ihre Mitbrüder.

Theils das Ungewohnte der jetzigen Zeitverhältnisse, theils daß der Kern der Nation mit Berufsgeschäften überhäuft und bisher gewohnt war, Sachen die das Staatswohl betreffen, von den Behörden vollziehen zu sehen, machen es erklärlich, daß die Stimme der Gesetz und Ordnung achtenden Bürger des Landes nur einzeln erklungen sind; doch die Zeit ist gekommen, wo es zur heiligen Pflicht jedes einzelnen wird, seine Meinung und Ansicht auszusprechen und wir fordern hiermit unsere Mitbürger auf wenn sie unsere nachstehende Ansichten theilen, ihre Zustimmung durch Namensnennung in öffentlichen Blättern kund zu thun und so dazu beizutragen, daß wir wieder Vertrauen zu uns selbst fassen.

1) Wir wünschen die Macht der Bureaukratie gebrochen,

aber

wir wollen und fordern, daß das Gesetz und die Ordnung überall auf das kräftigste gehandhabt werde und zwar nicht wie es bisher geschehen, von Aufwieglern des Volkes, sondern von den Behörden, die bisher bestanden, und die, bis sie durch andere, durch den Wunsch der allgemeinen Volksvertretung ersetzt, in der vollen Kraft ihrer Amtsautorität bleiben müssen; denn stammen diese Beamte nicht auch aus dem Volk? haben in ihnen, wenn sie auch bisher einem andern System dienen mußten, nicht auch die allgemeinen Wünsche des Volkes geschlummert? gewiß, sie fühlen es wie wir, daß eine neue Sonne über Preußen und Deutschland aufgegangen. Sollten sich Einzelne dieses Gefühls nicht bewußt werden, gut, so entferne man sie, jedoch auf gesetzmäßigem Wege.

2) Wir wünschen Verminderung des stehenden Heeres und Erweiterung des Landwehr-Systems, da ein Militair-Staat auf die Länge der Zeit das Land verarmen würde,

aber

wir theilen nicht die Gehässigkeit gegen das Militair, sondern erkennen in ihnen unsere Söhne und Brüder und es lebt in uns die feste Ueberzeugung, sie werden den alten Ruhm der preußischen Krieger eben so in einem constitutionellen Staat bewähren, als früher in dem absoluten.

3) Wir wünschen, da das Abhängigkeits-Verhältniß der Landgemeinden gegen die Dominien nicht mehr zeitgemäß ist, daß dasselbe in allen seinen Theilen gelöst werde und jeder selbstständig neben dem andern stehe,

aber

wir wollen daß dieß im Wege des Gesetzes geschehe und nicht auf dem der Willkühr.

4) Wir wünschen das Loos der Arbeiter durch staatliche Einrichtung und Erziehung verbessert und sie bei den Volks-Deputirten vertreten,

aber

wir wollen den irregeführten Arbeitern einiger großer Städte nicht das Recht eingeräumt wissen, sich eine Macht anzumaßen, welche schon in völlige Despotie ausgeartet und welche weiter fortgesetzt, die Arbeiter verhungern und die Arbeitgeber zu Bettlern macht.

5) Wir wünschen eine auf die breitesten Grundlagen gestützte konstitutionelle Verfassung,

aber

wir wollen keine Republik welche uns unvermeidlich in den Abgrund eines Bürgerkrieges stürzen würde.

6) Wir wünschen **gleiche Rechte** für alle Staatsbürger und keine Bevorzugungen irgend welcher Art,

aber

um so mehr wollen wir uns nicht von einigen fantastischen, durch Eigenliebe und Eitelkeit geleiteten Menschen, die von einer augenblicklich erregten Menge gestützt uns ihre Ansicht als Volksstimme aufdringen will, ins Verderben führen lassen und ihnen zu Liebe die Kultur und den Wohlstand des Landes aufs Spiel setzen.

7) Wir wünschen Vereinfachung der ganzen Staats-Maschine, und Ausbau einer Gemeinde-Verfassung in Verwaltung und Recht,

aber

wir wollen dies von dem gewählten Organ des Landes bestimmen lassen und es nicht der Willkühr einzelner Agiatoren überlassen.

8) Wir wünschen Preßfreiheit,

aber

wir wollen nicht, daß die Presse selbst eine Censur übe, willkührlicher als die Abgeschaffte.

9) Wir wünschen eine Wiederherstellung Polens, nicht allein aus Rücksichten der Humanität, sondern auch zu unserem eigenen Vortheil, jedoch mit der größtmöglichsten Berücksichtigung und respektive Anschließung der in Posen befindlichen von Deutschen bewohnten Ländertheile,

aber

wir wollen keinen Krieg mit Rußland und bei einer etwaigen Erhebung der Polen gegen Rußland völlige Neutralität des Staats. Der Einzelne möge helfen, wie es ihm beliebt, mit Waffen, Geld, oder seinem Arm.

10) Wir erkennen, daß frühere Rathgeber der Krone nicht sowohl das Volk, sondern noch mehr den König hintergangen,

aber

wir vertrauen dem Wort unseres Königs und haben die feste Ueberzeugung, daß derselbe nur das Wohl seines Volkes beabsichtigt, wir setzen ihm bei seinem neuen Streben nicht Mißtrauen entgegen, um ihm dadurch den neu betretenen Weg zu verleiden, sondern wir schließen uns enger als je an ihn an und hegen die feste Hoffnung, daß wir so mit unserem Fürsten vereint, berechtigt sind, von der Zukunft Großes zu erwarten.

Zuletzt drängt es uns auszusprechen, daß wir für das Gebahren einer gewissen Parthei — die sich die Hauptstadt zum Schauplatz ihrer Umtriebe ausersehen hat — nicht allein gar keine Sympathien haben, sondern dieselben im höchsten Grade mißbilligen und uns vollständig zur Verfügung der Regierung stellen, um diesen in Plündern und Rauben ausartenden, Handel, Gewerbe, Ackerbau und Arbeit hemmenden und störenden Demonstrationen, auf das kräftigste, und wenn es sein muß, mit Gewalt, Einhalt zu thun, da wir uns die höchste Freiheit nicht ohne Vereinigung mit Gesetz und Ordnung denken können.

(Eingesandt.)

Ratibor den 13. April 1848.

Am letzten Sonntage wurde hier an öffentlichen Orten die erste Nr. der oberschlesischen Locomotive als Probeblatt von einem Lohndiener unentgeltlich vertheilt. Begierig, die Tendenz dieses neuen Localblattes zu erfahren, durchflog gewiß jeder Urtheilsfähige den Inhalt. Gegen das vorangedruckte Programm laßt sich nichts erhebliches einwenden; aber desto mehr gegen den sehr einseitigen und parteiischen Bericht über die vorletzte Donnerstags-Versammlung im Jaschkeschen Saale hieselbst, womit das Blatt in die Welt tritt, und so andeutet, welche Zwecke es zu verfolgen bestimmt ist. Wir wünschen ihm gerne Bestand, müssen aber eben darum der Redaction rathen, nicht von vorn herein eine hier unhaltbare Stellung einzunehmen. Zwar hat jener Bericht schon in der letzten Nr. dieses Blattes seine Würdigung gefunden; aber die Sache möge hier ihrer Wichtigkeit wegen, auch nach ihrem wahren Hergange und unter einem anderen Gesichtspunkte nochmals betrachtet werden.

Es gehört in der That, gelinde gesagt, ein jugendlicher Muth dazu, gegenüber den etwa 3 bis 400 Zeugen, welche jener Versammlung beiwohnten, die Tendenz und Richtung derselben so darzustellen, wie es in dem Bericht geschieht; aber er beweist auch welche Begriffe sein Verfasser von einem constitutionellen Zusammenleben, das sich jetzt bilden soll, hat. Nach diesem Bericht hätte die höhere Klasse und namentlich der Beamtenstand, angeblich bisher die Unterdrücker der eigentlichen, achtbaren Bürgerschaft, jetzt förmlich deren Gunst nachgesucht, und diese, obgleich von Haß gegen jenen erfüllt, ihm doch großmüthig die Hand zur Versöhnung gereicht. Die eine Behauptung ist aber so unbegründet als die andere, und wir berufen uns hiebei auf das Urtheil der großen Mehrzahl derer, welche jener Versammlung beiwohnten. Die Sache ist geschichtlich folgende: zwei jetzt vereinigte Gesellschaften waren vor Kurzem hier, unabhängig von einander, und ohne einander entgegen wirken zu wollen, entstanden. Der Wunsch nach

Vereinigung wurde um so mehr laut, als sich bald heraus stellte, daß gegenseitige Mißverständnisse obwalteten. Nur Friedensliebe und das Bestreben der jetzt so nöthigen Einigung aller Wohlgesinnten ohne Unterschied der Stände, gab jenen Wunsch der Vereinigung ein. Von beiden Seiten geschahen darum die nöthigen annähernden Schritte. Die bei Jaschke zusammengetretene Gesellschaft unterwarf sich sogar aus angegebenen Gründen, den von der andern Gesellschaft bereits entworfenen Statuten, mit Ausnahme des § 5, nach welchem nur Bürger, im engsten Sinne des Worts, den Vorstand bilden sollten. Allerdings veranlaßte dieser § eine lebhafte Debatte, und wir müssen mit Bedauern bemerken, daß die wenigen Vertheidiger desselben nicht die nöthige parlamentarische Rücksicht, den wünschenswerthen Takt und Anstand beobachteten. Doch der schwer gekränkte Theil der Versammlung konnte sich um so leichter beruhigen, als die vorgebrachte Anschuldigung von einem allgemein geachteten hiesigen Bürger, unter vielfachem Beifall, als unbegründet zurückgewiesen, und endlich der in Rede stehende § mit großer Mehrheit verworfen wurde. So scheiterte denn das Bestreben, hier eine Aufregung des einen Standes gegen den andern künstlich hervorzurufen an dem gesunden Sinne der in großer Anzahl versammelten Bürger. Dieses ist der wirkliche Hergang der Sache, wie ihn jener Berichterstatter der Wahrheit gemäß hätte ebenfalls angeben sollen.

Und nun noch ein Wort über constitutionelles Leben. Dasselbe bedingt eine gegenseitige Annäherung der verschiedenen Stände zur gemeinsamen Erreichung eines großen, für das Ganze wichtigen Ziels, keineswegs aber die diktatorische Unterwerfung Aller unter einen Stand von ihnen, oder gar unter eine Fraktion desselben. Dies es wäre ja der völlige Gegensatz von wahrer Freiheit; denn so träte an die Stelle des behaupteten Despotismus von oben, der noch weit unerträglichere von unten. Nur da wo gegenseitige Anerkennung statt findet, kann wahre Freiheit gedeihen. Darum können wir denn auch der letzten unter den guten Lehren, welche jener Berichterstatter am Schluß seiner Mittheilung der Versammlung ertheilt, nicht unbedingt beipflichten. Die natürlichen Grenzen der Sitte und Rücksicht dürfen in einer anständigen Gesellschaft nie verletzt werden, weil dieses die Grundbedingung ihrer Selbsterhaltung, ihres höheren geistigen Gesammtlebens ist.

Ungern haben wir bemerkt, daß die parlamentarischen Ungehörigkeiten, welche in jener Versammlung auftauchten, bereits Männer, die durch ihre Stellung, Bildung, ihren sittlichen Charakter und hauptsächlich durch ihre reichen Lebenserfahrungen in einer vielbewegten Zeit vorzüglich geeignet sind, dem Vereine durch ihre Mittheilungen zu nützen, sich bewogen gefunden haben, in der letzten Versammlung nicht zu erscheinen. Möge darum Sitte und Anstand stets obwalten.

Ein Mitglied der Versammlung.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:
vom 13. April 1848

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 17 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 26 sgr. 3 pf.
Roggen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 2 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 12 sgr. 6 pf.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 2 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 6 sgr. 6 pf.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 19 sgr. 6 pf. bis 2 rtlr. 5 sgr. = pf.
Hafer: der Preuß. Scheffel = rtlr. 23 sgr. 6 pf. bis = rtlr. 27 sgr. = pf.
Stroh: das Schock 2 rtlr. 15 sgr. bis 2 rtlr. 20 sgr. = pf.
Heu: der Centner = rtlr. 16 sgr. bis = rtlr. 20 sgr.
Butter: das Quart 17 bis 20 sgr.
Eier: 6 für 1 sgr.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben

Allgemeiner Anzeiger.

Die Brauerei in Groß-Peterwitz soll vom 1. Juli a. c. ab, anderweitig auf 3 Jahre verpachtet werden. Die näheren Bedingungen sind bei mir zu erfahren und Pachtgebote bis zum 28. April und an diesem Tage abzugeben an welchem Termin zum Zuschlag ansteht.

Für den Fall daß kein annehmbares Gebot erfolgt, können sich auch qualificirte und kautionsfähige Lohnbrauer melden.

Groß-Peterwitz den 10. April 1848.

Bennecke.

Endesunterschriebene empfehlen sich einem geehrten Publikum zum Abschreiben von Noten, bei deutlicher und sauberer Arbeit versprechen sie pünktliche und billige Bedienung.

Gustav Hempel,
August Kühne, Musiker,
wohnhaft Wallstraße № 6 beim Gelbgießer Herrn Laßmann.

Wilhelms-Bahn.

Fahrplan der täglichen Dampfwagenzüge vom 15. April 1848 bis auf Weiteres.

* Abfahrt von Ratibor	früh 5 Uhr = M.,	Ankunft in	Annaberg	5 U. 35 M.
** — — Annaberg	— 9 — = —	—	Kosel Vrm.	10 — 45 —
— — Kosel Vorm.	11 — 20 —	—	Ratibor Mt.	12 — 10 —
— — Ratibor Nmt.	3 — 45 —	—	Kosel Nmt.	4 — 35 —
*** — — Kosel	— 6 — 15 —	—	Annaberg Ab.	8 — = —
— — Annaberg Ab.	8 — 30 —	—	Ratibor	— 9 — 5 —

*) Zum Anschluß an den 7 Uhr früh von Oesterreichisch Oderberg nach Wien gehenden gemischten Zug.

**) Verbindungszug zwischen Wien, Hamburg, Stettin und Krakau.

***) Desgleichen in entgegengesetzter Richtung.



Neue, höchst wichtige heilsame Anwendungsweise der Goldbergerschen Galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten

Viele Erfahrungen, die ich über diesen Gegenstand gemacht habe, veranlassen mich zu der Kundmachung, daß das Tragen meiner Galvano-electrischen Ketten (zwischen den Schultern) Müttern und Ammen nicht genug empfohlen werden kann, indem diese Ketten durch den **fortwährenden unschädlichen** galvano-electrischen Reiz die Störung des Blutumlaufes verhindern und sonach jeden Schreck rc. wirkungslos machen. Statt jeder Anpreisung dieser Anwendungsweise lasse ich Endstehendes folgen, um dem geehrten Publikum zu zeigen, daß selbst hochgestellte Aerzte auf oben beregte Art meine Rheumatismus-Ketten angewandt und zweckentsprechend wirksam gefunden haben.

Im Ratiborer Kreise sind meine Fabrikate, wie bekannt, **nur** bei **Herrn Anton Kramarczyk** zu haben.

J. T. Goldberger, in der freien Bergstadt Tarnowitz.
Fabrik von electro-magnetischen Apparaten.

Zeugniss.

Gefertigter bezeuget hiermit der Erfahrung und Wahrheit gemäß, daß die Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten, welche ihm aus dem hiesigen Haupt-Depot des bürgerlichen Apothekers Herrn Karl Schürer von Waldheim zur Experimentirung übergeben worden sind, sich bei Rheumatischen und nervösen Leiden als **vorzüglich** wirksam und heilkräftig bewiesen haben. — Bei **Ammen** und **Müttern** aber, welche diese Ketten während des Stillens zwischen den Schultern unausgesetzt getragen haben, haben sich dieselben namentlich als ein **wirkungsvolles** Mittel in so fern bewiesen, als sie durch ihre fortwährend wirkende galvano-electrische Kraft die schädlichen Einflüsse auf das Gefäß- und Nervensystem zurückgehalten haben. Gefertigter kann deshalb dieses in seiner eigenthümlich heilkräftigen Art **einzig** dastehendes Mittel bei ähnlichen Fällen bestens anempfehlen.

Wien, den 5. März 1848.

Alois Prosper Raspi,
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, Mitglied der medizinischen Facultät und akademischer Prokurator der Kaiserlich Königlichen Universität zu Wien.

(L. S.)

---

100 Scheffel Auswurf zum Düngen der Aecker sind zu haben und verkauft mit soliden Preisen um zu räumen

August Rother,
Seifensieder.

Filz- und Seidenhüte sind in großer Auswahl bei mir zu den solidesten Preisen vorräthig und empfiehlt zu gütiger Beachtung

A. Pohl,
Hutmacher.

Der dem Dominio gehörige, hier Orts gelegene Kretscham worin Gast- und Schank-Wirthschaft, wird vom 1. Juli a. c. ab pachtlos. Qualificirte Pächter können sich bis zum 28. April und an diesem Tage wo der Termin zum Zuschlag ansteht und gegen Kautions-Bestellung erfolgt, bei mir melden und das Nähere erfahren.

Groß-Peterwitz den 10. April 1848.

Bennecke.

Subhastations-Patent.

Die den Joseph und Anna Wegwardschen Eheleuten gehörige zu Lohnau, Koseler Kreises, belegene holländische Windmühle nebst der dazu gehörigen Acker-Parzelle, welche von dem Bauergute Nr. 28 Lohnau abverkauft worden, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in dem auf **den 21. August d. J. Vormittags 10 Uhr im Schlosse zu Lohnau** anstehenden Termine subhastirt werden. Nach der in unserer Registratur einzusehenden neuesten Taxe ist die holländische Mühle auf 8546 Rtlr. 20 Sgr., das dazu gehörige Ackerstück aber auf 634 Rtlr. abgeschätzt worden. Alle unbekannten Real-Prätendenten werden zur Vermeidung der Präklusion zu dem obigen Termine hierdurch vorgeladen.

Ratibor den 22. Januar 1848.

Patrimonialgericht Lohnau-Blazeowitz.

So eben empfing ich einen persönlich eingekauften Transport bömisch- und schlesischer Glas-Waaren; es befinden sich dabei Tafel-Service in neuester Form und Geschmack, Blumen-Vasen, Zuckerbecher, Obstschalen, Kardinal-Bowlen, in verschiedenen Farben nebst den dazu passenden Gläsern, Obstkörbe und Salatieren, Champagner-Gläser im neusten Schliff, sowie ein bedeutendes Sortiment Wasser- und Weingläser nebst passenden Flaschen rc.

Auch übernehme ich Bilder zur Verrahmung mit Goldstäben, und den dazu erforderlichen Gläsern, und empfehle ein bedeutendes Lager von denselben, wonach ich um geneigte Beachtung bitte.

Ratibor den 14. April 1848.

Die Glas-, Spiegel und Goldleisten-Handlung des S. Guhe,
Oderstraße Nr. 137.

Sonntag am 16. April 1848

Abend-Concert

der Oberschlesischen Musik-Gesellschaft

im Bahnhofs-Saale.

Anfang 7 Uhr. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt im Lokal der Hirtschen Buchhandung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.